

MONOLOG · BIEDERMEIER & VORMÄRZ**Titus Feuerfuchs: „Das Vorurteil ist eine Mauer, von der sich noch alle Köpf', die gegen sie ang'rennt sind, mit blutige Köpf' zuruckgezogen haben.“**

aus *Der Talisman* (1840) von Johann Nestroy · I. Akt, 5. Auftritt (Auftrittslied und Monolog)

Dauer: ca. 3,5 Min · Figur: männlich · Spielalter: ca. 18-35 · Sprache: Couplet in Reimversen und Prosa mit Wiener Färbung

Situation. Johann Nestroy, „Der Talisman“, Posse mit Gesang (Uraufführung Wien, Theater an der Wien 1840). Titus Feuerfuchs ist ein mittelloser junger Mann. Wegen seiner roten Haare gilt er überall als falsch und hinterlistig; auch im Dorf, in das er eben kommt, wird er als „rote Rub'n“ verspottet. Im Lauf des Stücks bekommt er von einem Friseur eine schwarze Perücke geschenkt, den „Talisman“, und macht damit in kurzer Zeit Karriere. Hier, bei seinem ersten Auftritt, ist er noch ein Wanderer ohne Geld und ohne Stelle.

(Titus Feuerfuchs tritt zornig auf; man hat ihn eben wieder wegen seiner roten Haare ausgelacht. Lied.)

- 1 Der hat weiter net g'schaut,
Beinah' hätt' ich'n g'haut;
Der Spitzbub', 's is wahr,
Lacht mich aus, weg'n die Haar;
- 5 Wem geht's denn was an,
Ich hoff' doch, ich kann
Haar' hab'n, wie ich will.
Jetzt wird's mir schon z'viel.
Rote Haar' von ein'm falschen Gemüt zeig'n soll'n,
- 10 's is's Dümste, wann d' Leut' nach die Haar' urteil'n woll'n,
's gibt G'schwufen g'nug mit ein'm kohlrab'nschwarzen Haupt,
Und jede is ang'schmiert, die ihnen was glaubt;
Manch blondg'lockter Jüngling is beim Tag so still
Und schmachtend – warum? bei der Nacht lumpt er z'viel,
- 15 Und mit eisgraue Haar schau'n die Herrn aus so g'scheit,
Und sein oft verruckter noch, als d' jungen Leut!
Drum auf d' Haar muss man gehn,
Nachher trifft man's schon schön.

(Drohend in die Szene blickend, von woher er gekommen.)

- Mir soll einer trau'n,
- 20 Der wird sich verschau'n,
Auf Ehr', dem geht's schlecht,
Denn ich beutl'n recht;
Der Kakadu is verlor'n,
Wenn ich in mein'm Zorn;
- 25 Über d' Haar ein'm kumm,

Der geht glatzkopfet um.

Die rothaarig'n Madeln, heißt's, betrüg'n d' Männer sehr;

Wie dumm! Das tun d' Mad'ln von jeder Couleur.

Die schwarz'n, heißt's, sein feurig, das tut d' Männer locken,

30 Derweil is a Schwarze oft d' fadeste Nocken.

Die Blonden sein sanft. Oh! a Blonde is a Pracht!

Ich kenn' eine Blonde, die rauft Tag und Nacht;

Doch mit graue Haar' sein s' treu, na, da stund man dafur,

Net wahr is, die färb'n sich s', und geb'n auch ka Ruh -

35 Drum auf d' Haar' muss man gehn,

Nachher trifft man's schon schön.

So kopflos urteilt die Welt über die Köpf' und wann man sich auch den Kopf aufsetzt, es nutzt nix. Das Vorurteil is eine Mauer, von der sich noch alle Köpf', die gegen sie ang'rennt sind, mit blutige Köpf' zuruckgezogen haben. Ich hab' meinen Wohnsitz mit der weiten Welt vertauscht, und die weite Welt is viel näher als man glaubt. Aus dem Dorngebüsch z'widerer Erfahrungen einen Wanderstab geschnitzt, die *chiappa-via*-Stiefeln angezogen, und's Adje-Kappel in aller Still' geschwungen, so is man mit *einem* Schritt mitten drin in der weiten Welt. - Glück und Verstand gehen selten Hand in Hand; - ich wollt', dass mir jetzt recht ein dummer Kerl begegnet', ich sähet das für eine gute Vorbedeutung an.